John Carter Brown
Library
Brown University

BRADSTREET'S

6668
$150.00

[1742]

VIERTE GENERAL-VERSAMLUNG DER KIRCHE GOTTES

Aus allen Evangelischen Religionen

In *PENNSYLVANIA*,

Teutscher Nation;

Gehalten zu Germantown am 10. 11. und 12ten Martii
im jahr 174½.

An Mr. Ashmeads Hauſe.

PHILADELPHIA,
Gedruckt und zu haben bey B. FRANKLIN.

VIERTE GENERAL-VERSAMLUNG, &c.

AM 9ten Merz waren die meisten Mitglieder der Conferenz von der Mährischen, Reformirten, Lutherischen, Täuffer- und andern Verfassungen bereits zugegen : Und man vernahm, dass auch von denen sogenannten Quakern gerne welche erschienen wären, wenn sie wegen mangels der sprache einen rechten zusammenhang der Verhandlung hätten hoffen können ; man wird allenfalls hierunter auf mittel denken, denenjenigen Englischen, welche doch gerne eine allgemeine Kirche des LAMMS aus allerley Religionen handeln sähen, durch getreue Dollmetscher in allen Haupt-sachen zu dienen ; weil man je mehr und mehr darauf denkt, das innige Liebes-band das unter uns Teutschen und etlichen Indianischen Christen ist, auch mit denen Religionen in andern sprachen zu bevestigen, wie es in Europa und andern Welt-Theilen mit Völkern aus zehen sprachen * bereits selig und durch des LAMMES Gnade unauflöslich geknüpfft ist. Man siehet zwar wol, dass es in America schwerer halten wird als irgendswo ; denn der *Raum* den das unbändige fleisch aus der *freyheit* gewinnt ; die *kleine* Anzahl ganzer und mehr um Joh. xvii. als um ihren eigenen nutz bekümmerter seelen ; die *Blindheit* und *Sclaverey* in einigen Religionen, welche in die conduite ihrer Arbeiter weit weniger zu reden haben als die Soldaten ins Commando, und sich besorgen müssen gleich ausgestossen zu werden, wann sie nur ihrer Vorgesetzten vor GOTT gegebenes Wort halten wolten ; die *Ungegründtheit* einiger Lehrer in ihrer eigenen Religion, und dem ganzen General-Geist der heiligen Schrift ;

* Da man nach unserer art, Teutsch, Englisch, Schottisch, Dänisch, Schwedisch, Normännisch, Niederländisch, und das Carioliſche von der art, vor eine sprache rechnet ; item, alle Sclavonische vor eine, alle aus dem Lateinischen vor eine ; und so ferner.

die *Barbarey* in denen allergemeinſten pflichten des Natur-und Völker-Rechts, welche macht daſs man über Wahrheiten diſputiren muſs die ſich in der übrigen Welt von ſelbſt verſtehen ; die *gefährliche Gemüths-faſſung* einiger geübten und ziemlich bewanderten aber doch nie mit ihrem eigenen geiſt unzufrieden gewordenen armen gemüther, die zu dieſer Conferenz geſchickt und aus eigener ſchuld unwiderrufflich verbunden ſind, wollen aber GOTT die ehre nicht geben, ſondern ihre eigene erhalten ; der *gräuliche Secten-haſs* in dieſem Lande, der theils ſcheinbar, theils aber (zumahl wie er zuweilen um das geringſte und entbehrlichſte unter hundert zur ſeligkeit ohnedem unnöthigen Mitteldingen gefaſſet und fortgeführet wird) recht unbegreifflich iſt ; die bisherige *Schwäche* und *phlegmatiſche behandlung* der göttlichen Gnaden-arbeit in dieſem Lande, da man offenbaren geiſtlichen Donquixotten platz gelaſſen hat Religions-gebäude aufzuführen, die niemand als ihres gleichen fortführen kan, die aber darum doch um ſich greiffen, weil *niemand* vor CHRISTUM *ſammlet*, wenn gleich viele vorhanden ſind die ihre eigene Religion um ein geringes verrathen und verkauffen ; und das darüber und ſonſt allenthalben *rege Seufzen* und ſchreyen der armen ſeelen um rettung von ihrem Widerſacher, welches der liebe Spangenberg und ſeine Mitbrüder in der ſtille gewuſt, und ihnen hülffe und rath geſuchet haben, bey Mr. Whitefields Predigten aber vor ein paar jahren vor jedermanns ohren erſchollen iſt : Dieſes alles ſind nur gar zu gewiſſe anzeigen, daſs alles was JESUM liebt, auf das erſte zeichen ſeinen platz verlaſſen, und ſich auf *Einen* ort ſammlen würde, wenn es nach ſeinem herzen gienge. Weil aber das Reich JESU CHRISTI zu dieſer zeit noch ein Netze iſt damit man allerley Gattung fähet, auch alle Veränderungen in dieſem Lande höchſt-gefährlich ſind, ſo iſt und bleibt derjenigen die die Conferenz mit dem LAMM angefangen, ihr unveränderlicher ſinn, ihres orts treulich darzu zu helffen, daſs keine Religion ehe verlaſſen, ſondern nur geheiliget und gebeſſert werde, bis jenes abſolut nicht mehr zu verhindern, und diejenige Religion der es begegnet, ſchriftmäſſig vor *tumm Salz* erklärt werden muſs, das zu nichts als zum hinausſchütten taugt. In dieſem ſinn haben wir denn auch dieſe vierte Conferenz angefangen; und ob wir es gleich drauf ankommen laſſen müſſen, was etwan unſrer meiſten Brüder gedanken ſeyn würden, ſo iſt doch der HERR alſo mit uns geweſen, als folget :

Am 10den Merz hatte der Syndicus der Evangelischen Religionen in Pennsylvania, in seinem herzen einen tieffen jammer über die grosse unzulänglichkeit einiger bisherigen Mitglieder unsrer Conferenz, über seine eigene mangelhaftigkeit und niemand mehr als ihm selbst und dem HERRN bekannte eigenliebe; und da es ihm nicht genug ist, dass die bestimmte stunde zu einer handlung da ist, weil er warten muss bis auch der bestimmte Geist des HERRN wehet, so brachte er diesen ganzen vormittag gelegentlich auf dem felde im flehen vor dem LAMME zu, über sein und anderer elend; und hielt sich an den den er nicht sahe als sähe er ihn.

Inzwischen unterhielt Henrich Antes, der von diesem allen nichts wusste, die Versammlung mit flehen zum HERRN, mit öffentlicher ablesung der dritten Conferenz, der probe eines kleinen Catechismi, verschiedener Præliminar-Materien; und zuletzt wurde noch ein bereits gedruckter Brief eines Bruders an das hiesige Land, mit bewegung der anwesenden, abgelesen: Worauf der Täuffer Andreas Frey ihre bisdaherige Wahl-Conferenz wegen zweyer *Stillen* im Lande zum dienst des Pennsylvanischen Synodi referirte, und viel segenswünsche dazu empfieng.

Wegen des ausbleibens der Mennoniften und der Schwenckfelder, wurde einmüthig befunden, dass sie keine nachricht davon empfangen hätten; und obgleich die Conferenz-Deputirte und ihr Syndicus hierunter nur aus missverstande gefehlt, gleichwol der fehler allein bey ihnen sey, nicht aber bey der Mennoniften-Kirche, oder denen Schwenckfelder Freunden, weshalben sie ihren in wahrheit ohne alle absicht begangenen fehler beyden ganz herzlich abbitten; und damit kein missverstand vorgehe, (in einer so wichtigen sache, welche inzwischen schon vor dem HEYLANDE liegt) sie *hiemit* nochmals auf den künftigen 6. 7. 8. oder 9ten April zu einer herzlichen und geraden, besonderen oder öffentlichen Conferenz in Germantown freundlich einladen; in deren entstehung der Syndicus vor seine person offeriret hinzukommen wohin er verlanget wird, um ihnen von allem gründliche und genugsame erklärung zu thun, weil er sie um der Väter willen herzlich ehret, und um seiner Brüder und Freunde willen die bey ihnen sind, billig ihr bestes sucht. Im übrigen wurde Conrad Peisels, der sich Friedsam Gottrecht nennet, sein höfliches Entschuldigungs-schreiben an Henrich Antes, warum er sich nicht einstelle, abgelesen; der kleine Catechismus approbirt; eine andre

Schrift

Schrift von der Conferenz darum nicht angenommen, weil kein name drunter ſtand: Und nachdem dieſes geſchehen war, kam der Syndicus; er ſahe ſich die Verſammlung an, und war ganz befremdet, daſs die dismalige Mitglieder der Conferenz lauter verbundene Brûder aus ſo verſchiedenen Religionen wâren. Er erinnerte ſich daſs darum die einmûthige Antwort auf ſeine VI^te Frage bey der erſten Conferenz von der Weisheit unſers allgegenwârtigen Hauptes veranlaſſet worden, weil darinnen denen Religionen gelegenheit gemacht ſey auch unbekehrte und von uns weder geprûffte noch gekannte perſonen zu deputiren; damit die ehre nicht einmahl unſrer *Einigkeit*, ſondern allein dem gegeben werde, der noch heut zu tage den Laban freundlich macht wenn er bitter iſt, und den Bileam ſegnen wenn er ſoll und will fluchen: Er bezog ſich auf die muthige warnung p. 23. von der 2. bis 14^den zeile, und auf den XII^ten Schluſs der zweyten Conferenz, der bloſs darum gemacht worden, weil der Syndicus voraus gemerkt, daſs alle diejenigen, die ſich vor dem Licht der einfâltigen Wahrheit fûrchteten, lieber die ſchmach erwâhlen wûrden, daſs ſie treue und glauben gebrochen, als ſich lânger beleuchten zu laſſen, wenn es auch noch ſo mitleidig zugienge; und verborgene tûcke gemerkt hatte, die er der Conferenz freymûthig vorausgeſagt, und die damals verlâugnet, ſeitdem aber geſtanden worden.

Der Syndicus erklârte ſich, es ſey mit einem worte zu frûh, daſs die *Widerſprecher* ſchon weggblieben, und lauter *Einsgeſinnete* beyſammen wâren; und fragte deſswegen die Arbeiter aus den verſchiedenen Religionen, ob das kûnftig wieder geſchehen wûrde? Er declarirte zugleich vor ſeine perſon: Weil er ſich einzig und allein aus liebe und treuherzigkeit des Bruder Henrich Antes treuem vorſchlage ſubmittirt, zu *ſeinem Plan vom* HEYLAND einige Religions-Conferenz gar nicht benôthiget, und ohnedem vor ſeine perſon in allen Religionen ſchon aufgenommen ſey, und wenn ſie hieher nicht kâmen, aus ihm bekannten urſachen eine offene thûr zu ihnen allen habe; in anſehung des *ganzen* aber die bisherige condeſcendenz ſchâdlich ſcheine, weil ſich einige perſonen, die er vor rechtſchaffen halte, ſchriftlich und mûndlich bey ihm ſelbſt und andern erklâret, daſs ſie um dieſer weitlâufftigkeit und vermuthlichen gemengs willen, ſo ſie nicht einſehen kônten, vor die zeit von der Conferenz wegbleiben mûſſten, welches ein gewiſſer ſchade gegen eine ungewiſſe hoffnung ſey: Daſs es ûberlegungs-werth wâre, ob man das

Synoda-

Synodalische nicht willig und unverlângt fallen lassen, und das Israel Gottes, welches bey der dritten Conferenz entstanden, versiegelt, und nun schon in allen Religionen unter sich geschlossen sey, seinen gang getrost fortziehen solle, durch leiden, schmach, und alle andre ihm gar nicht fremde wege, bis hin zu seiner ruhe. Auf welchen letzten ihm lieben und gewûnschten fall, sein Syndicat, als welches ohnedem unter lauter Kindern Gottes nur ridicul wâre, unnôthig und schâdlich, und sich schon sonst eine stelle in diesem Rath fûr ihn finden wûrde.

Henrich Antes war mit diesem vortrage nicht ganz eins; fûrs erste konte er nicht finden, dass der Syndicus theils personen recht verstanden habe, welche sich des gemengs halber auf die art erklâret haben solten, als aber der Syndicus sich offerirt es einer Committee schriftlich vorzuzeigen, so liess er diesen punct dahin ausgesetzt, bezeugte aber, weil ihn der Heyland zu dieser Conferenz einfâltig aufgefordert, dass er weder vor nûtzlich noch môglich finde, den Synodum annoch aufzuheben, wenigstens solte man erst den Heyland fragen, wie Er es hierinnen gehalten haben wolte; und das ward, weil verschiedenen Kindern Gottes um ihre Religion herzlich bange war, und sich beym herumfragen fand, dass 1. Keine einige vorsetzlich weggeblieben war, und so gar zwey Brûder grûndlich darthun konten, warum etliche Glieder und Arbeiter einer einzigen fûr dismahl nicht kommen kônnen, ob sie gleich kommen wollen; 2. Dass von einer jeden bisherigen Mitgenossenschaft wichtige noch unausgeschlossene glieder wûrklich zugegen seyn, obgleich deren eines dermahlen nicht im stande war, sich der seinigen gehôrig anzunehmen; so wurde diese wichtige frage bis nach dem mittage verschoben. Der Syndicus war willig und bereit zu beyden, mit dem einzigen vorbehalt, er kônne dem Publico dasmahl weder eine solche Conferenz liefern, noch *in privato* gut finden, dass man sich Synodalisch zu bezeigen habe; er sey dismahl nicht Syndicus, sondern seiner Brûder Diener, ein Mitglied ihres gesegneten Leibes; und was wir dismahl thâten, mûsse die Gemeine Jesu auf ihres Haupts Credit und Namen allein thun. Dabey es blieb, denen Religionen aber ihr recht auf kûnftig bewahret wurde, bis zur Decision des Heylandes.

Unter dem Liebes-mahl wurde von der Schuldigkeit geredet in seiner Religion bis auf die allerâusserste gewissens-noth zu bleiben; und

auch

auch alsdann (wenn man thun oder ſagen ſoll was man nicht kan, aber nicht wenn man nur leiden darff) eigentlich nur geſchehen zu laſſen daſs man ausgeſtoſſen werde.

Die zweyte Zuſammenkunft

wurde mit dem Liede angefangen: *Sûſſer* HEYLAND! *deine Gnade*, &c. N°. 44. im *Hirten-Bûchlein*. Darnach hieſs es: Wir haben dasmahl ein freyes feld; wir ſeyn alle Brûder. *Ich*, ſagte der *eine*, bin da als des HEYLANDES Fleiſch und Bein unter meinen Mitgliedern; *andre* ſagten, wir ſeyn als Freywillige da aus den Religionen; *noch andre*, wir ſind Kinder GOTTES aus den Religionen; *wieder andre*, eine Gemeine GOTTES im Geiſt; ſie druckten alle einerley ſache mit verſchiedener lieblichkeit aus.

Hierauf kamen die vier Fragen vor den HEYLAND:

1. Haben wir unſern abſchied von der Religions-Conferenz noch nicht; mûſſen wir ſolche fortſetzen? *Antwort:* Wir mûſſen ſie fortſetzen.

2. Mûſſen wirs uns ſchon gefallen laſſen wies uns dabey geht; und doch aushalten? *Antwort:* Wir mûſſen uns damit länger plagen.

3. Mûſſen wir uns aber gerade geſchâftig dabey bezeigen; und ifts zu wenig wenn wirs gehen laſſen wie es ſich macht? *Antwort:* Wir dûrffen es noch nicht gehen laſſen; wir mûſſen geſchâftig dabey ſeyn.

4. Iſt das bey allen Religionen nôthig? *Antwort:* Nein, ſondern nur bey denen die der HEYLAND anweiſen wird.

Worauf wir in kindlicher einfalt ûber eine Geſinntheit nach der andern den HEYLAND fragten; und die Antwort ſogleich regiſtriren lieſſen.

Weil ſich nun aus dieſer Erklârung des HEYLANDS deutlich zeigte, daſs weder die Religionen *uns* noch zur zeit entſagen kônten, noch wir benannten umſtânden nach *ihnen*, ſo bat der bisherige Syndicus um erlaubniſs daſs der Synodus in zukunft ôffentlich gehalten, und jedermann der zutritt erlaubt werde: Und weil es doch geſchicklicher ſey, unbekannte leute in ein ôffentlich haus als in die zimmer zu laſſen, und weniger anſtôſſig ganz unfâhige beyſitzer daſelbſt, als in einer engen Conferenz zu ſehen, ſchlug er und andre vor ob nicht der kûnftige Synodus etwa in der Reformirten Lehr-hauſe zu Germantown, nach âlter art, gehalten werden kônte;

welches

welches aber nicht ausgeführt wurde, weil jemand die wichtige materie dazwiſchen brachte, was er bey einer künftigen Privat-Conferenz ſeiner Religion unſertwegen zu erinnern habe.

Man antwortete ihm: 1. Daſs keine Religion von dem was ihre Mitglieder wegen der unumſchränckten Anhänglichkeit der Kinder Gottes, in der *erſten*, und wegen des Rechts ſo wir herüber und hinüber gegen einander hätten, in der *andern* Conferenz einmüthig reſolviret, losgelaſſen werden könte; 2. Mit dem Kommen könten es die welche der Heyland nicht expreſs zu bitten befohlen, zwar nach gefallen halten, der Syndicus aber und vielleicht mehrere würden ſich, 3. Bey den Privat-Conferenzen ſolcher Religionen zuweilen gleichwol als Mitarbeiter einfinden wollen; und ſich mit ihnen freuen und betrüben; begehrten aber zugleich freundlich und vertraulich hinausgeheiſſen zu ſeyn wenn Dinge vorkämen die lediglich in die Special-ſache ihrer Genoſſenſchaft lieffen, die ſie nichts angiengen; und würden ſich in allen nach denen richten wo ſie jedesmahl hinkämen: Zugleich ſtellte der Syndicus einfältig vor, wie er es hätte machen müſſen, wenn er primiren, die Secten ſprengen, oder ſeine Verfaſſung auf den thron ſetzen wollen, und fragte zugleich, ob die meſſures die er entdeckte, richtig wären genommen geweſen; 2. Wie nöthig es ſey, daſs die Kinder Gottes in ihren Religionen blieben; darauf ein *Täuffer* einen Arbeiter von *Zion* fragte, ob er ſich denn nicht unter ſeine Gemeine ganz beugen, und um des Herrn willen mit ihr fortarbeiten könne? worauf er antwortete, wenn ihm ein einiger Punct nachgelaſſen würde, Ja; als er aber denſelben Punct anführen ſolte, wehrete ihm der Syndicus amts-und gewiſſens halber, nicht nur allein, weil wir in die innere umſtände einſeitig nicht inquiriren, ſondern auch, weil wir vor dergleichen zuhörern, als wir zum theil da hätten, eine ſolche bedenkliche ſaite nicht rühren könten. Der Syndicus nahm dabey gelegenheit freundlich und liebreich zu bitten, daſs er doch demonſtriren dürffe, worinnen eigentlich ſeine Lutheriſche Verfaſſung die allerglücklichſte, und noch über die alt-Mähriſche in inwendigen Seelen-ſachen ſouverainement frey und aller Apoſtoliſchen Gnade offen wäre, wer nur tapffer, unabſichtlich, lehr-grundlich, und *ad utrumque paratus*, mit göttlicher weisheit handele; und daſs es dahin ſtehe, ob ein Knecht Christi der ſich davon getrennet, in einiger ſecte etwas gewonnen habe; er zweifle daran: Die Reformirte Religion tröſtete er mit dem

erſten Theile des Berner Synodi, darinnen der Haupt-Lehr-Grund wahrhaftig auf einem ſolchen fuſs ſtehe, (nach damahliger zeit vermôgen) daſs ein Knecht JESU in ihrer Kirche das Wort der göttlichen Predigt mit einer unglâublichen bedeckung von ſeiten ſeiner Religion, treiben kônne. Daraus nothwendig folget, daſs wenn dieſe zwey Religionen zuſammen hielten, und ihre beyde Kirchen-Schâtze gemein machten, ſo kônten ſie eine ganze Apoſtoliſche Kirche herſtellen, und alle kleine Secten wieder dazu vereinigen; und alsdann ſâhe die *Mâhriſche Kirche* ihre lieben Brûder in einem hauſe, und wâre ihre getreue *Schweſter*.

Hierbey wurde gefragt, wie lange eine hieſige Secte in ſich ſelber was werth, and alſo billig zu achten ſey? *Antwort:* So lange ihr ihre Kinder GOTTES ſo unentbehrlich vorkâmen, daſs ſie ſich môglichſt nach ihnen richtet, um ſie nur zu erhalten.

Ein beſondrer umſtand, nemlich, daſs eine gewiſſe Religion ſo gar eifrige vertheidiger unter uns hatte, denen ihr anliegen aufs tiefſſte zu herzen gieng, einer andern aber kein einziger ihrer mitglieder dismahl zu gefallen gegangen, und was auch zugegen war, ſich ihrer gar nicht annehmen wolte, brachte uns auf die wichtige materie, wenn nicht etwa einige Rotten-geiſter, die gerne hinauf rûckten, oder Cananiter-geſindel, das mit ihrer vâter ſchande nur ſpott triebe, welche uns allemahl ein *grâuel* ſeyn mûſſen, ſondern eine ganze Gemeine ihrer Vorſteher kundig wûrde, und nur auf hûlffe wartete, von ihrem betrug und banden erlôſet zu werden, ob wir alsdann in ein fremd amt griffen, wenn wir dieſe und dergleichen menſchen im Namen des HEYLANDES abſetzten, und den Gemeinen luft machten, daſs ſie ihnen andere an ihre ſtelle wâhlen kônten. Die ſache hatte keine ſchwûrigkeit, der HEYLAND erôffnete aber dabey folgende methode:

1. Uns (eine einige Religion ausgenommen) aller *Lehrer* nochmahls herzlich anzunehmen; und bey der ausgenommenen Religion der *Seelen*:

2. Inzwiſchen aber niemand aus einer Religion in die andre herûber zu nehmen, ohne jener vorwiſſen:

3. Und das ſo gar bey denenjenigen Religions-Côrpern zu obſerviren, die ihr Todten-geruch durchs ganze Land ſchon verrathen hat. (Ezech. xxxvii.)

Hierauf wurden etliche dreyſſig Fragen communiciret, und darûber ein und anders nâtzliche geſprochen; weil aber Henrich Antes im

namen

namen des Autoris proteſtirte, daſs ſolche Fragen an uns nicht geſchehen wâren, ſo wurden ſie zum privat-gebrauch einem gelehrten Bruder ûbergeben, daſs er ſie in mehrere Fragen zergliedern, und dadurch gebrâuchlicher machen ſolle; im ûbrigen aber auf die ſeite gelegt, und aus denen Conferenz-materien wieder ausgeſtrichen.

Wir beſchloſſen den erſten Tag; und erfreueten uns nicht nur ûber der hoffnung die uns die heutige Looſung gab, die wir mit unſern Brûdern allenthalben gemein haben: *Er führete ſie einen richtigen Weg, daſs ſie giengen zur Stadt da ſie wohnen konten. Folget Mir, rufft uns das Leben; was ihr bittet, will Ich geben*; ſondern wir erinnerten auch mit wenigem die morgende; und den ſinn den billig alle redliche Seelen dabey haben ſollen.

Weil jemand ſich mit vielen umſtânden und gravitæt die freyheit ausbat, nicht mehr zu uns zu kommen, ſo wurde ihm ſein verlangen ſo viel leichter gethan, als ſich niemand zu erinnern wuſſte, daſs er jemahls zur Conferenz eingeladen worden.

Die dritte Verſammlung am 11ten Martii Vormittags.

Die heutige *Looſung* hier und in andern Welt-Theilen hieſs: *O Jeruſalem! Ich will Wâchter auf deine Mauren beſtellen, die den ganzen tag und die ganze nacht nimmer ſtille ſchweigen ſollen, und die des* HERRN *gedenken ſollen: Aufdaſs bey euch kein ſchweigen ſey; und ihr von Ihm nicht ſchweiget, bis daſs Jeruſalem gefertiget, und geſetzet werde zum Lobe auf erden.* Der ordentliche Text dieſes Tages an denſelben orten war: *Der Meſſias hat Gnade gebracht.* HERR JESU! *kônten wirs, auf allen Dâchern, Wir machten alle Heilige zu Schâchern.* Wir ſungen: *O hilff,* CHRISTE GOTTES SOHN! *durch dein bitter Leiden*, &c.

Nach innigem und zârtlichem flehen zu unſerm HERRN, ward ûber den Text geredt des innhalts: « Das untrûgliche Kennzeichen » daran ein *Kind* GOTTES ſich ſelber kenne, ſey, wenn man weiſs, man » komme gleich ins Paradies wenn man heimgeht, und ſchâmet ſich » doch immer wie ein Schâcher. Das untrûgliche Kennzeichen aber » eines *Knechts* GOTTES ſey, wenn einer ûberall, wo er kan und weiſs, » alle, auch die gottesfûrchtigſten und feineſten Leute, klârlich zu » ûberzeugen ſucht, daſs ſie noch immer in ſich ſelbſt nichts beſſer » wâren als ein Schâcher; und daſs ihre ganze Reinigkeit nur um des » Worts willen gelte, das JESUS geſagt habe; und daſs ihnen *Der* » Gnade gebracht habe: Daher ſie auch zu allen ungezogenheiten »

„ capabel blieben, so bald sie sich traueten, so bald es *avtos egw* heisse,
„ *Ich selber*, Rom. vii. so lange sie *sich* aber an CHRISTUM anhielten,
„ und es ihnen ums leben so wenig mehr zu thun sey, als dem Schächer,
„ so lange habe der Verklâger der Brûder bey allem ihrem elend an ih-
„ nen nichts. „

Wer nun solche geringe Gedanken von sich, nebst einem solchen Heils-verlangen ûber andere habe, der sey ein Glied unserer Conferenz an und fûr sich selbst, und ohne weitere rûckfrage oder introduction, und bey uns willkommen.

Hierauf folgten nachstehende fûnf Fragen und einstimmige Antworten:

I^ste *Frage*. Sollen wir noch lânger am Vertrauen gegen einander in der Conferenz arbeiten, oder es nach der ersten Conferenz voraus setzen?

Antwort. Man geht seinen gang in der Conferenz gerade fort, nach dem Plan der ersten Conferenz; und lâsst sich die sache selbsten credit machen, ohne weiter auf vertrauen zu arbeiten.

II^te *Frage*. Weil wir also so offen vor dem HERRN handeln, als ob unser nur etliche beysammen wâren, ist es billig zur Regel zu machen, dass wer aus der Conferenz wieder redet, kûnftig nicht mehr hineingelassen werden solle?

Antwort. Diese Regel ist billig absolut nôthig, und jedermann von uns begreifflich.

III^te *Frage*. Weil uns aber liebe, barmherzigkeit und gedult dennoch nicht zulassen werden ûber der Regel zu halten, wie verwahret man das Publicum vor betrûglichen und falschen Nachrichten?

Antwort. Man muss es ein vor allemahl warnen *.

IV^te *Frage*. Weil in diesem Lande in manchen stûcken die allgemeine Natur-Regeln auf die seite gesetzt werden, helffen wir die menschen darinnen ein wenig civilisiren, oder haben wir erlaubniss schlechterdings zu leiden?

Antwort. Wir kônnen und sollen *leiden*.

V^te *Frage*. Was soll unser Haupt-zweck seyn?

Antwort. Zum Nutzen des Landes und der Seelen zu arbeiten, dass

* Der Buchdrucker Sauer hat dieses schon gar vernûnftig gethan, wenn er im 20sten Stûck seiner Zeitung sagt: *Ein grûndlicher Bericht ist nicht zu geben; die Relationen sind sehr einseitig; und von denen welche eine sache mit hass, neid, grimme, bitterkeit, erzâhlen, ist nichts gewisses zu haben.*

dafs was *wird*; und an ſtatt ſich zu mühen, den leuten zu dem was werden ſoll, vertrauen zu machen, geht man ſeinen gang immer fort, und läſſt die Wahrheit und den Beweis der Sache bey redlichen Seelen vertrauen machen.

Darauf wurden die Materien gelooſet; und war die erſte Frage durchs Loos, ob die künftige Conferenz zu denen Mennoniſten reiſen, oder ſich in Germantown verſammlen ſolle?

Antwort. In Germantown.

Bey dieſer gelegenheit redete man davon dafs alsdann Germantown vielleicht eine Gemeine ſey; worauf ein auswärtiger Knecht des HERRN ſagte, alsdann iſt dieſem Hauſe Heil wiederfahren. Wir fragten einander, wie man eine aufgehende Gemeine nach hieſiger art würde nennen können? und wurden eins, ſie würde *Ein Bündniſs vieler oder weniger Nachbarn zu geiſtlicher Hülffe* ſeyn.

Hierauf wurde des Freundes Adam Grubers *bewegliche Vorſtellung*, die er in 1736. zu dieſem zweck aufgeſetzt, (darunter ſich ein göttlicher Finger zeigte, und deren Plan ausführen zu helffen der jetzige Syndicus auf das inſtändigſte und herzlichſte in dis Land war geruffen worden) von wort zu wort mit einer erſtaunlichen bewegung aller anweſenden geleſen; die Argumenta waren unüberwindlich, der Plan dem unſrigen ganz conform; und von der Mährifchen Gemeine mit beſonderm nachdruck geſagt, dafs ihr löblicher character ſey, allenthalben wo ſie hinkomme, gleich wieder zu *ſammlen*; mitten im leſen reſolvirten ſich *acht* Nachbarn allhier, die Gemeine im Namen des HEYLANDES mit einander ſeliglich anzufangen, und nahmen ſich zu getreuen Nachbarn im HERRN auf; wir ſungen ihnen: *Du kenneſt die Gemeine*, &c. und darauf laſen wir fort; der Autor, der damahls aus weiſen urſachen ſich ſelbſt nicht getrauet hatte, ob er nicht aus vorkommenden umſtänden ſein eigen Werk wieder deſtruiren möchte, hatte, wie ehemahls der ſelige Cardinal von Noailles, die treue vor ſeinen damahligen Gnaden-zug und göttlichen Ruff, folgende præcaution einzurücken: « So habe das mir „ aufgelegte hiemit verrichtet, nicht wiſſende was der Arge darüber „ gegen *meine eigene ſeele* verſuchen werde, deme es aber der mächtige Held im Streit ja nicht zulaſſen oder zugeben wolle, noch wird, „ dafs er den ſieg davon tragen möge. „ Und weil er, gleich nachdem er (ſeinem ausdruck nach) *dieſes Zeugniſs nunmehro vor eines jeden thür hingelegt, da liegen zu bleiben bis Er* GOTT *darauf antwortete*; *und ſich ſeiner*

seiner Nachbarn redliches eindringen in das Vater-herz GOTTES *vor sein eigen aushalten* demûthig ausgebeten, so sungen wir ihm mit bebender liebes-treue aus einem munde und herzen: *Breit aus die Flûgel beyde, O JESU! meine Freude, und nimm den* Gruber *ein*; &c.

Ein jetziger einwohner in Germantown meynete hierauf, das natûrlichste werde seyn, diesem erfahrnen und weichherzigen mann (2. Chron. xxxiv. 27.) die aufsicht ûber uns Nachbarn aufzutragen, und er wolle der erste seyn der sich ihm herzlich und kindlich unterwerffe, und denen andern durch JESU Gnade das exempel davon geben wolle: Und da sie sich alle dazu verstanden hatten, und auch der HEYLAND zufrieden war, dass man ihn darzu ins Loos nehmen môchte, wenn er sich willig finden liesse, so wurden in gegenwart der Conferenz, aber ohne ihr zuthun, von der neuen Gemeine in Germantown drey Brûder an ihn abgeschickt, ihn zu fragen, ob er geschehen lassen wolte, dass man ihn zu einem dergleichen Amte dem HERRN vortrage; diese drey Brûder wurden ausser dem Conferenz-zimmer von zweyen Leuten aus Germantown berichtet, weil die Conferenz aus bekannten ursachen sich nicht darein mengen konte; und einer davon that ihm eine Præliminar-frage, es schien aber bey seiner wiederkunft, dass er nicht recht sey verstanden worden; daher die Frage schriftlich wiederholet, und ihm durch eben denselben zum andernmahl ûberbracht wurde; nachdem er nun abermahls nichts eigentliches auf die Frage geantwortet, so wurde der HEYLAND endlich gefragt, ob man ihm auch ohne fernere Antwort den antrag schlechtweg thun kônte; und auf erhaltene erlaubniss, wurde Nachmittage Joseph Mûller, als ein bekannter Freund, zu ihm gesandt, ihm im namen der Germantowner Gemeine die erfûllung seines begehrens, und zugleich die sorge dafûr, mit dem beding anzutragen, wenn ihn der HERR dazu auch erwâhlte, welches wir mit fest-versicherten herzen hoffen kônten; als er aber auch dieses fûr dismahl gânzlich abgeschlagen, haben wir uns mit einander kindlich zu bereden gesucht, weil es exempel gâbe, dass leute zehen jahr an etwas irre gewesen, oft um einer einigen person willen, und hernach doch mit einem ganzen herzen und mit vollem segen mitgearbeitet, und nun nur die vorigen jahre beweinen, ihn gleichwol herzlich und vertraulich zu lieben; welches uns auch erlaubet, und deshalben fûr gut befunden wurde, lieber von der ganzen Sache eine zeitlang zu schweigen: Doch wurde gefragt, ob ihm auf eine art

geant-

geantwortet werden mûſſe wenn er ſich melde? und es fiel, Ja *.

Unterdeſſen daſs dieſe abſchickung unter denen Gliedern der neuen Gemeine (der Conferenz meiſt unwiſſende) Vor- und Nachmittage verhandelt wurde, arbeitete die Conferenz in denen Puncten fort.

Das zweyte Loos fiel dem *Falckner-Schwamm* und deſſen gegend, ſowohl in anſehung der Lehre, als in anſehung der Gemeinſchaft; welches denn durchgeredet und beſchloſſen, die ausführung aber, mit erlaubniſs des HERRN, auf einen andern tag ausgeſetzt wurde.

Zur vierten Verſammlung

Nachmittags ward geſungen: *O LAMM GOTTES! unſchuldig am ſtamm des Creuzes geſchlachtet*, &c. — *Laſs uns deinen Frieden, O JESU!*

Es folgete in der ordnung, drittens, die *S. Thomas-Sache:* Die geſtern ûber Neu-York angekommene briefe wurden verleſen; mit herzens-thrânen, unſerer Blut-Zeugen daſelbſt ihr hartes leben und abermahliger werther tod einiger Collegen vor das LAMM geleget; und berathſchlaget, wie man der theuren und weitlâufftigen Kirche daſelbſt, abermahl helffen ſolle. Wir fragten die Schweſter Judith Meiningen: 1. Ob ſie ſich ſelbſt lange genûg gelebet habe? 2. Ob ſie der Gemeine lange genug gelebet? 3. Ob ſie muth habe dahin in den tod zu gehen? Sie antwortete aufs 1ſte, Sich ſelbſt genug; 2. Das wiſſe ſie nicht; 3. Habe ſie muth und freudigkeit. Ihr Mann war nicht zugegen; und da er kam, antwortete er auf gleiche Fragen: Er habe *ſich* noch nicht genug gelebet; der Gemeine halben wurde vor ihn geantwortet; und weil er zwar muth und herz hatte dahin zu gehen, aber nicht poſitiv verſprechen konte, daſs er nicht ſterben ſondern leben werde, ſo fand man nicht gut, ihn oder ſie dahin abzuordnen. Die Benigna Zinzendorffin, welche ſich dieſe Reiſe kindlich und freudig ausbate, aber gern geſehen hâtte, daſs ſie entweder vor einer andern wichtigen Reiſe geendiget, oder erſt nach derſelben geſchehen môchte, fiel ſonderlich darum weg, weil ihre Frau Mutter nicht darum konte gefragt werden, deren ihre erlaubniſs nur auf Pennſylvania gienge. Der Anna Nitſchmannin ihr anerbieten wurde nicht proponirt: Denn wir empfiengen vom HERRN Befehl, fûr dismahl Thomas von hier aus noch nicht zu beſetzen, ſondern zu viſitiren; welcher beruff auf den Biſchoff der

* Welches denn auch aus wichtigen urſachen, jedoch in aller liebe, geſchiehet.

der Heydnischen Colonien, David Nitschmann, der sich dazu anerbot, und dem es auch eigentlich gehörte, durchs Loos fiel: Wir baten das LAMM für ihn, und sungen mit brüderlichem herzen: *Sey ihm zu diesem Ende ein Salb-öl auf die Hände, ein Balsam auf sein Haupt*, &c.

Der Syndicus fand nöthig, dieser lieben Versammlung eine etwas tieffere einsicht in sein und seiner Brüder Geschäffte zu verschaffen, und las ihnen (nach erhaltener erlaubniss) für dismahl die hundert ersten geheimen Grund-regeln unsers Beruffes vom HERRN, vor.

Es schiene, dass es den artickel des Vertrauens gleichsam im vorbeygehen völlig gemacht; vielleicht erlaubt der HEYLAND einmahl einer Conferenz die Haupt-artickel davon einzuverleiben, wo mehr zeit und raum dazu seyn wird.

Für dismahl wurde nur vom Loose angemerkt, dass es eine höchstgefährliche sache sey, bey dem geringsten schielen und neben-absehen; und es daher jedermänniglich der dazu nicht ausdrücklich geruffen wäre, herzlich widerrathen.

Der fünfte artickel war *Philadelphia;* Man resolvirte überhaupt, des HERRN Sache allda sich selbst machen zu lassen, und so oft es nöthig, unsern Dienst treulich dabey zu thun; inzwischen aber die öffentlich- und besondre Predigt des Evangelii unveränderlich fortzusetzen; die Predigt-zeit aber des Herrn Pastor Böhmens frey zu lassen. Wir wolten aber in Germantown eine tägliche Versammlung zwischen 6. und 7. des Abends halten, und in derselben herzlich und näher mit einander reden.

Anna wurde ihrer seit London aufhabenden Pflicht für die Quaker-Kirche ernstlich erinnert; und sie versprach, sich möglichst darnach zu achten; und entschuldigte sich wegen deren bisherigen seltenen beobachtung.

Der sechste punct war *Oley*. Andreas Eschenbach und seine Gehülffen baten die Conferenz um unterstützung: Der Syndicus hielt einen sehr scharffen und langwierigen Discurs von der Absurdität und Unbeständigkeit aller geistlichen Unternehmungen, mit solchen Leuten die keinen HEYLAND glauben, noch seine Allgegenwart; und nothwendig in der angst sachen versprechen die sie weder halten können noch wollen; und hernach nur gelegenheit suchen, mit ehren davon zu kommen; er erläuterte es mit wichtigen exempeln; und bat auch die Oleyer Arbeiter, sie solten sich selbst prüfen, und zeit dazu nehmen; sie fasseten sich aber so tapffer, so kindlich, einfäl-

einfältig und mânnlich, daſs ſie der ganzen Conferenz eine herzensfreude, und ihr band mit uns feſte wurde; denn ihre erklârungen waren juſt, deutlich und rund, und aus ganzem herzen. Die übrige noth von *der* art, hat uns der HEYLAND befohlen annoch mit gedult zu tragen. Wir ſungen den Oleyer Arbeitern: *Laſs ſie in der blutgen Gnade* &c.

In der fünften Verſammlung

am 12ten Vormittags wurde zuerſt geſungen: *Nach deiner Treu verlangen*, &c.

Und ſodann der ſiebende punct vorgenommen, wegen des *Berufſes nach Neu-York*; der ſich ohne viel ſchwûrigkeit machte; und die Reſolution in die Regiſtratur eingetragen wurde.

Achtens, Wegen *Nazareth* wurde dem Bruder Henrich Antes aufgetragen, die Unrichtigkeit mit denen Wilden daſelbſt gründlich zu erkundigen, und abzuthun.

Neuntens, *Die Schippach* kan ohne einen ordentlichen Lehrer nicht ſeyn; Henrich Antes ſoll Bruder Wiegnern fragen, wie weit er ſich deſſen ferner allein, oder nebſt andern, unterziehen, und die Sache gewiſs machen kônne, weil es ihm vor andern obliege, aber auch in richtigkeit kommen müſſe.

Sodann wurde der Conferenz-Schluſs von wort zu wort wie nachſtehet, abgefaſſt:

Daſs das alles ſich auf der jetzt-erzâhlten Conferenz und *wie* ſichs zugetragen, wird von Nachſtehenden, welche auch allen den folgenden Begebenheiten mit beygewohnet, eigenhândig atteſtiret.

JOHANN JACOB MÛLLER, *als Schreiber.*
HENRICH ANTES.
JOHANNES BECHTEL.
JACOB VETTER, } *von* Oley.
JONATHAN HERPEIN, }
FRANZ RITTER, }
GEORG MERKLE.
CHRISTOPH BÂUS, *von* Schippach.
HEINRICH HOLLSTEIN, *vom* Falckner-Schwam.
PETER MÛLLER, *von* Germantown.
JOH. CHRISTOPH PYRLÆUS, } *aus* Philadelphia.
und
JOH. HEINRICH MÛLLER, }

* Vor dem HERRN von wort zu wort geprûfter allgemeiner Schluſs, zur Erlâuterung der am 1ſten und 2ten Januarii in Germantown gehaltenen Verſammlung der Evangeliſchen Religionen in Pennſylvania.

ALLE Kinder *GOTTES in allen Religionen in Pennſylvania ſind ſchuldig bey der Conferenz auszuhalten.*

Wenn aber ein Kind GOTTES zugleich CHRISTI Knecht *iſt, ſo iſt ſichs ſeiner Religion* zuerſt *ſchuldig.*

Und wenn künftig ein Knecht CHRISTI ſeine Religion ohne unſer vorwiſſen verläſſt, *ſo erkennen wir ihn nicht mehr vor einen Knecht CHRISTI.*

Daraus folget:

I. *Daſs kein Kind GOTTES wider unſere Conferenz reden kan, es ſey denn von ſeinem herzen ab.*

II. *Daſs wenn ein Knecht und Kind GOTTES lediglich aus liebe zu ſeinem Volk, unſrer Conferenz nicht beywohnet, man es* Ihm *nicht zuzurechnen hat.*

III. *Daſs aber ein jeder Knecht CHRISTI ſchuldig ſey, nicht nur ſeiner Religion ernſtlich vorzuſtellen, was ihr vor ſchade draus entſtehen kan, ſondern auch ihnen zeit ſich zu beſinnen laſſe.*

IV. *Allen denjenigen Religionen, worunter man einige zur Sache fâhige Kinder GOTTES vermuthen kan, (wo es noch nicht geſchehen) ſowol anlaſs als auch zeit gegeben werden muſs, unſere Conferenz zu beſchicken.*

V. *Es werden inzwiſchen, es geſchehe was da wolle, alle Knechte und Kinder GOTTES, ſie kommen zur Conferenz oder nicht, von uns als Mitarbeiter tractirt, und als unſre würkliche Râthe und Mitknechte* gebraucht.

VI. *Wer einen bisher hierunter vorgegangenen verſtoſs aufrichtig bekennet, dem ſoll er von uns nachgelaſſen werden.*

VII. *Wir behalten uns das Recht welches uns JESUS* Joh. xvii. *gegeben, und die Arbeiter aus denen Religionen in der erſten Conferenz mit gôttlicher Ueberzeugung uns einger âumet haben, an alle Kinder GOTTES in dieſem Lande, ihre umſtânde môgen ſchon ſeyn wie ſie wollen, bevor, ſo lange wir bey einander im Lande ſind.*

VIII. *Wir bezeugen aus Drang unſers Herzens, und Amts, jedermann der ein Knecht CHRISTI ſeyn will, deſſen Herzen das Verdienſt der Wunden JESU nicht der liebſte Gedanke, Ausdruck und Handgriff iſt, daſs er kein Kind GOTTES iſt.*

IX. *Deſsgleichen bezeugen wir einem jeden Lehrer der an ſich ſelbſt noch etwas hat, und der nicht ein jedwedes Kind GOTTES mit Lehr-begierde anhô-*

anhören kan, (welche ein unfehlbares Kennzeichen eines begnadigten armen Sünders ist) daſs er noch keinen anfang von geiſtlicher Erfahrung hat.

So jemand den HERRN JESUM CHRIST nicht lieb hat, der ſey *Anathema Maran atha* *.

Die ſechſte Verſammlung Nachmittage.

Gottfried Haberecht hatte um die Confirmation bey der Mährischen Gemeine gebeten; man ernannte alſo den Vater Leimbach, Andreas Frey, Bechteln, Hagen aus Georgien, Chriſtoph Pyrlæus, und den Syndicum, ſeine Sache mit den Arbeitern in Zion vorab gründlich zu unterſuchen, und derſelben ein ende zu machen.

Die Verſammlung wurde mit dem Liede beſchloſſen: *Willkommen unter deiner Schaar, und das mit tauſend freuden, Du,* DER DA IST UND DER DA WAR; *komm her dein Volk zu weyden, das über deinem Wort vom* Creuz *zerfällt mit aller Lehre! empfahe von uns allerſeits die heilge Aeltſten-Ehre.*

Darauf ſagte Bruder Ludewig: Weil eine Gemeine GOTTES im Geiſt, Gaben und Kräfte habe und mittheilen könne zum gemeinen nutz, ſo wolle er der erſte ſeyn dergleichen zu empfahen, weil er eben in umſtänden ſtehe daſs er eine ſolche Gabe nöthig habe: Er habe nun ſeit 1710. das Werk des HERRN getrieben, nicht ohne allen Segen; aber ſeit 1727. da er in dem Dienſt ſey einer eigentlichen Gemeine des HEYLANDS, die er vorher nicht gekannt, ſondern erſt aus ſeinem Leidens-Wort habe kennen lernen, wäre er in ein neues feld gekommen, welches ihm ſein friedſames, allgemeines weſen in etwas geleget, und mehr Ernſt und Pünctlichkeit mit ſich gebracht: Weil man aber nach der menſchlichen unvollkommenheit auch in den beſten ſachen leichte was verderben könne, und ihm ſchon in Europa ſchuld gegeben worden ſey, er es auch an ſich wohl erkannt, daſs er die Materie des VERDIENSTS JESU, und die Gemein-Sache mit viel Feuer tractire, dadurch denn leicht ſchaden entſtehen könne, er aber bisher, nach oftmahliger herzlicher Anfrage beym HEYLAND, noch keine ſo nahe hoffnung gehabt, als dieſe woche, von ſeinem angenommenen Streiter-feuer heraus, und in ſeine vorige naturellere Faſſung der Freundlichkeit, des Liebhabens und der Sänfte einzutreten; ſo habe er nun zweyerley nöthig: 1. Was jedermann natürlich zuerſt

* Alles was in die zwey ſternchen eingeſchloſſen iſt, iſt von ſylbe zu ſylbe alſo durchs Loos gegangen, daſs nicht ein wort anders gefaſſet worden als es vor dem HERRN gefallen.

073062

zuerſt einfallen müſſe, die *Gnade*; dann aber auch, was *ihm* immer das erſte ſey, die *Vergebung* über das was er bisher in der Sache gefehlt: Zu beyden habe er ſich vor dem HEYLAND den ſanften Bruder Joſeph Müller auserſehen, ſolches im Namen des HEYLANDS an ihm zu thun, weil er dergleichen lieber mittelbar als unmittelbar annehme; damit er künftighin, wie es in *dem* Lande ſo nöthig, mit einem ſanften und gedultigen Geiſt arbeiten und aushalten könne; dazu er ſich auch der anweſenden Geſchwiſter mitflehen ausbitte. Es wurde geſungen: *Du* GEIST *von oben! flamm uns an*, &c. Bruder Ludewig gieng darunter hin zum Br. Joſeph Müller; Der redete ein wenig mit ihm, und legte ihm drauf mit vieler innigkeit die hand auf, unter den worten: *Ein Auge rein und ſonnen-klar, ein treues Ohr vor alle ſchäden, gerührte Lippen recht zu reden*, &c. Darauf flehete Joſeph das LAMM um ſeinen Geiſt und Gnade aus ſeinen Wunden an; und ſie küſſeten ſich innig, und ſangen: *Ein inniglich vergnügtes Herz, ein ſchwimmend Herz in JESU Blute, das nöthigſte vom Helden-muthe, beym Lieben einen mäſs'gen Schmerz.* Wir gaben uns darauf alle den Kuſs des Friedens, und ſchieden mit unausſprechlichem wohlſeyn von einander.

Am Sonntage *Reminiſcere* ward die *Gemeine in Germantown* eingerichtet.

Am *Mittwoche* drauf die Arbeiter-Sache.

Am *Donnerſtage* in der Mennoniſten Meeting in *Schippach* gepredigt, über 1. Joh. iii. 5. 6. Es wolten einige obſerviren, daſs wenig oder gar keine Lehre dabey geweſen: Der Syndicus, welcher wuſſte, daſs ſie auch der Preſbyterianer predigt nicht beygewohnet, fand dieſes verfahren generos und klüglich: *Generos*, daſs ſie ihre Kirche den Zeugniſſen der Fremden nicht verſchlieſſen; *klüglich*, daſs ſie an nichts theil nehmen was ſie nicht im voraus gelegenheit gehabt zu prüfen.

Am *Freytage* ward die Gemeine im *Falckner-Schwamm* eingerichtet.

Am *Sonnabend* wurden der *Oleyer* Gemeine an dem ordentlichen Bettage ihre Vice-Aelteſten und Diener vorgeſtellet; und dem Bruder Gottfried Haberecht zuerkannt, denen Arbeitern in Zion *pure et ſimpliciter* abzubitten, welches er auch mit herzlicher willigkeit alſo that, wie es ihm von wort zu wort von dem HERRN befohlen worden. Der Text zur Haupt-predigt in Oley, war: 1. *Wie ſchwerlich läſſt ſich fleiſch und blut zwingen zu dem ew'gen Gut.* (*Das gibt nur Heuchler, oder vergebliche Märterer.*) 2. *Wo ſoll ich mich denn wenden hin?* 3. *Zu dir*, HERR *JESU! ſteht mein ſinn.*

Nota, Bey der Herzens-predigt, welche an der Manhatawny den Lutheranern und Reformirten zuſammen, gehalten wurde über die worte: *Alles und in allen CHRISTUS*; ward reſolviret, allen und jeden eltern auf dem lande, welche ihre kinder gerne verſorget ſähen, in Germantown dazu einen vorſchlag zu thun am nächſtfolgenden 6ten April dieſes jahrs Nachmittags um 2. uhr: Wornach ſich des Heils ihrer kinder begierige väter oder mütter in allen Townſhips zu richten belieben; und ſich deshalben zu beſagter zeit und ſtunde an Bruder Bechtels hauſe melden wollen; und wer es verſäumt, noch die nachfolgende ſieben tage.

JA 742
.C749 2